

Lotto no.: L251270

Nazione/Tipo: Europa

Collezione Germania Bund, su 3 raccoglitori, con buste con annulli speciali, dal 1991 al 1992.

Prezzo: 30 eur

[[Vai al sito www.matirafil.com](http://www.matirafil.com)]



Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Foto nr.: 6



Foto nr.: 7

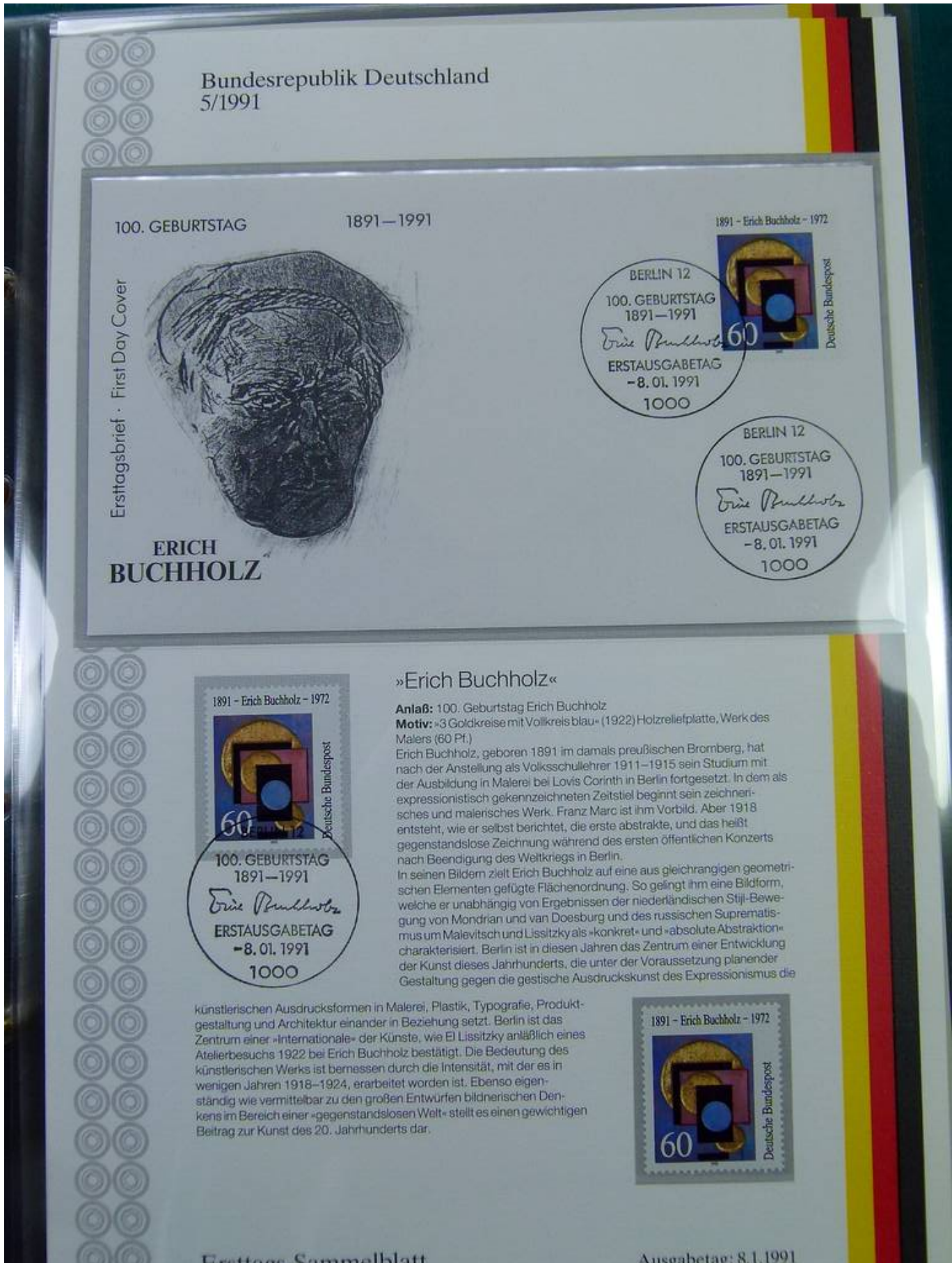


Foto nr.: 8

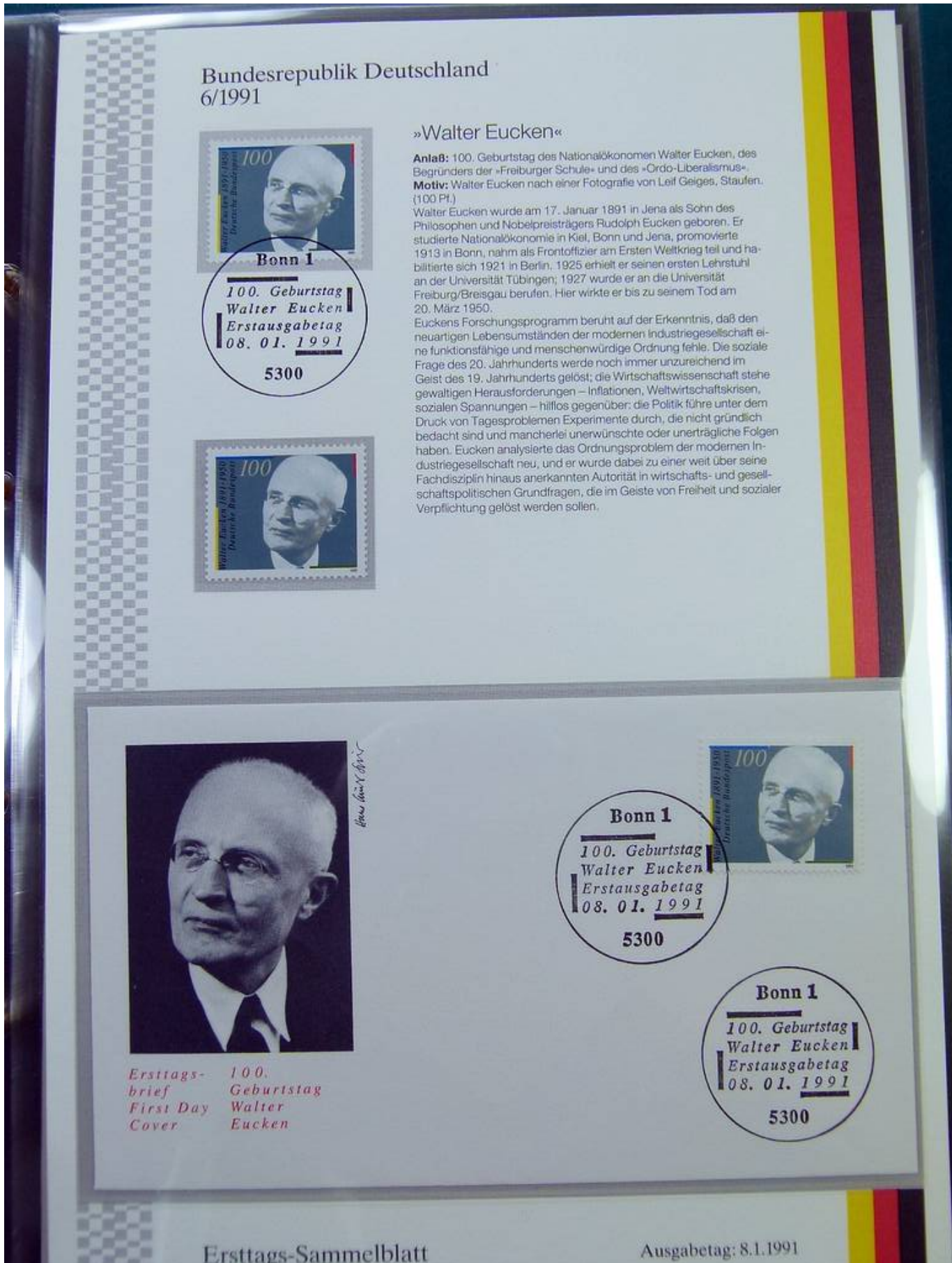


Foto nr.: 9



Foto nr.: 10



Foto nr.: 11



Foto nr.: 12



Foto nr.: 13

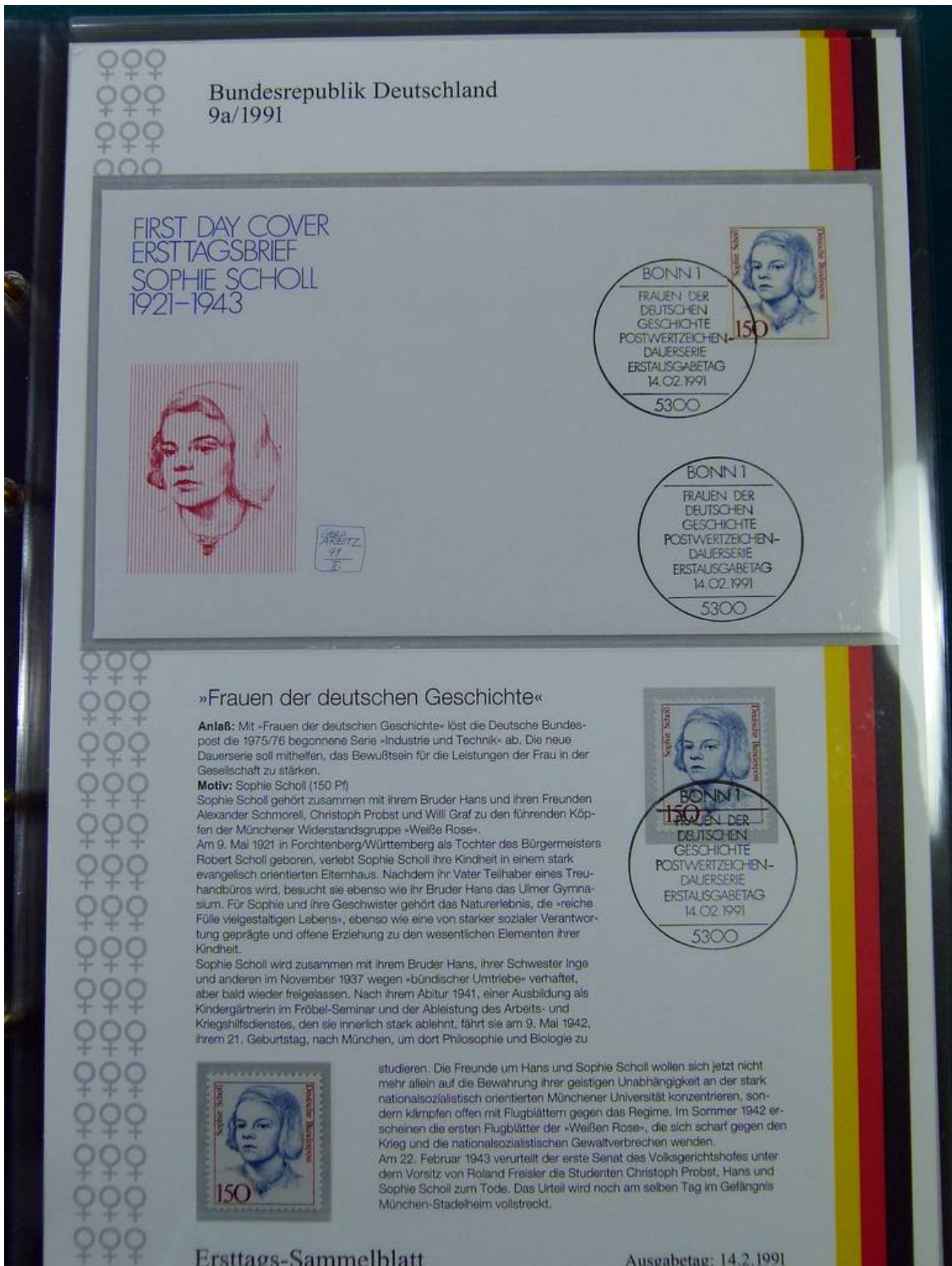


Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Foto nr.: 16



Foto nr.: 17



Foto nr.: 18



Foto nr.: 19



Foto nr.: 20



Foto nr.: 21



Foto nr.: 22



Foto nr.: 23



Foto nr.: 24

Bundesrepublik Deutschland
13d/1991



»Natur und Umweltschutz«

Anlaß: Der Rennsteiggarten Oberhof ist ein Botanischer Garten für Gebirgsflora mit etwa 4000 Pflanzenarten aus Gebirgen aller Erdteile.
Motiv: Preiselbeere (100 Pf)

Sein besonderes Gepräge bekam er durch das Engagement Tausender Natur- und Heimatfreunde Südthüringens, die ihn seit 1970 in über 40.000 freiwilligen und unbezahlten Aufbaustunden errichteten. Bedingt durch seine besondere Lage herrschen im Rennsteiggarten Oberhof klimatische Bedingungen, wie sie ansonsten erst in wesentlich höheren Lagen vorkommen (etwa 1.500 mm Jahresniederschlag, nur 4,2 Grad Jahresdurchschnittstemperatur, 150 Tage andauernde Schneedecke). Wissenschaftler haben ermittelt, daß im Rennsteiggarten die gleichen Klimawerte vorhanden sind, wie sie sonst in 2.000 m Höhe im Himalaja-Gebirge anzutreffen sind. Preiselbeeren wachsen nur auf sauren Lehmböden, und zwar vorzugsweise in Mischwäldern, Nadelforsten, gehen aber auch in Hochmoore und in alpine Zwergstrauchheiden. Gegenüber den anderen Arten der Gattung sind sie leicht ohne Blüten und Frucht daran zu

erkennen, daß die Blätter an den aufrechten, wenig niedrig bleibenden Sträuchlein wintergrün sind, am Rande eingerollt, ledrig und unterseits hellblaugrün, oberseits dunkelgrün gefärbt. Die Blüten (Mai-August) sind meist unauffällig, die Beeren rot. Die Preiselbeere kommt, wenn überhaupt, oft in ausgedehnten Beständen vor und ist eine wertvolle und geschätzte Wildfrucht. Die Früchte enthalten neben mehreren organischen Säuren Gerbstoffe, etwas Provitamin A und reichlich Vitamin C. Früher nutzte man auch die Blätter als Tee, weil sie viel Arbutin enthalten.



Natur- und Umweltschutz



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.3.1991

Foto nr.: 25



Foto nr.: 26



Foto nr.: 27

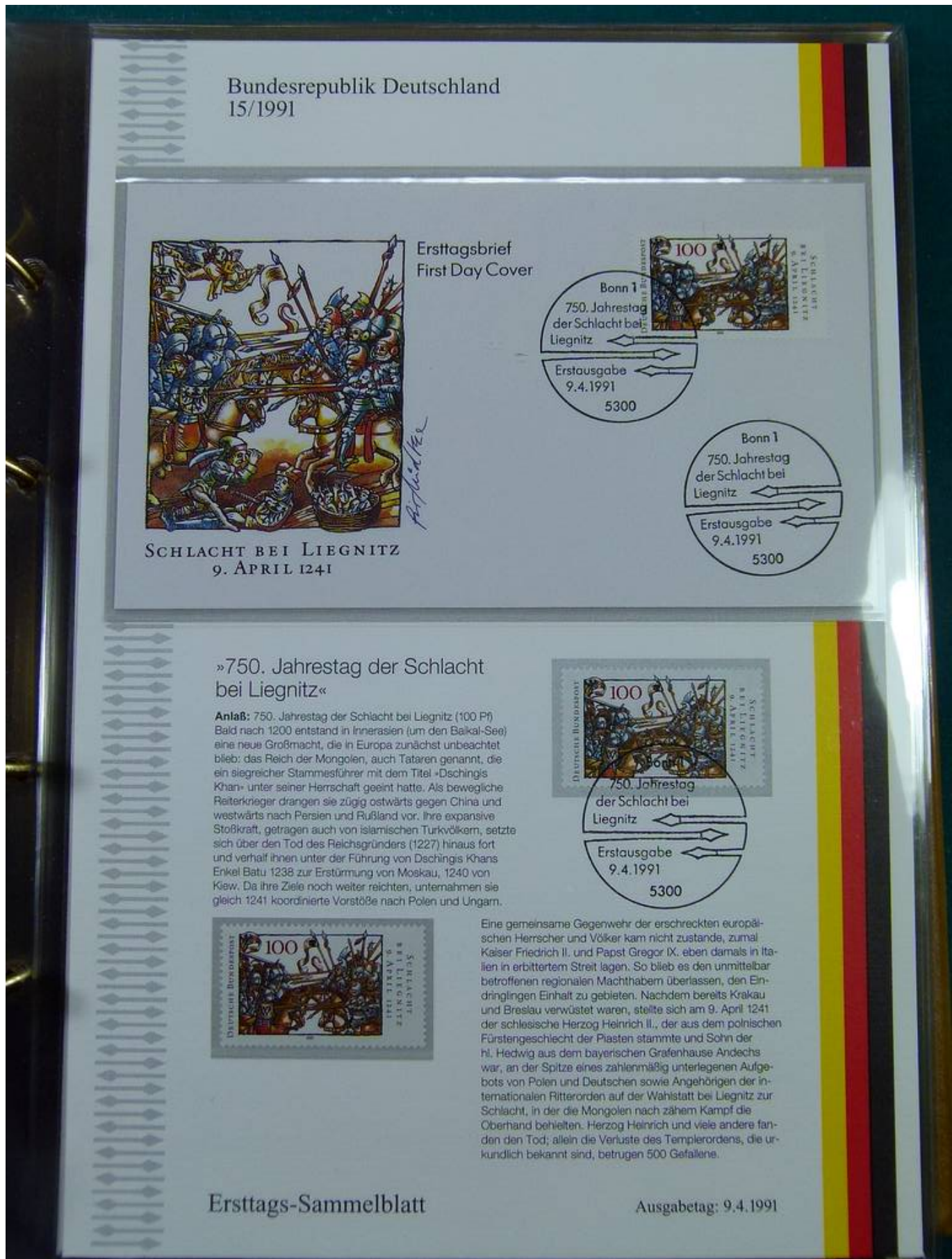


Foto nr.: 28



Foto nr.: 29



Foto nr.: 30

Bundesrepublik Deutschland
16c/1991

»Für die Jugend 1991«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.« heraus. Die Stiftung fördert mit dem Zuschlagelös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Motiv: Großer Schillerfalter (60 + 30 Pf)
Dieser große, prächtige Tagfalter (Apatura inae) gehört, wie z. B. auch das Tagpfauenauge oder der Kleine Fuchs, zur Familie der Flecken- oder Edelfalter (Nymphalidae). Er ist ein Charaktertier größerer Waldgebiete und nördlich bis Schleswig-Holstein (und Dänemark) anzutreffen. Sein Name weist auf eine besondere Eigenart in der Färbung, den typischen Blauschiller der Flügeloberseite hin, der allerdings nur beim Männchen auftritt. Er entsteht auf physikalischem Wege, durch Lichtbrechung an besonderen »Schillerschuppen«, während die übrigen Zeichnungselemente, so wie bei den weiblichen Faltern, durch Farbpigmente hervorgerufen werden.
Schillerfalter-Männchen kann man im Juli an Waldwegen und engen Lichtungen beobachten. Sie sind schnelle, elegante Flieger, rasten aber oft an feuchten Wegsteilen zur Wasseraufnahme und lassen sich



besonders gern auf so »anrühigen« Objekten wie Kot und Aas nieder, um zu saugen. Offenbar entnehmen sie hier Stoffe (z. B. Aminosäuren), die sie für die Spermenreife benötigen. Ungleich der meisten anderen Tagfalter findet man Schillerfaltermännchen nie an Blüten saugend. Auch die Weibchen, die viel schwerer zu beobachten sind, tun dies selten. Sie bevorzugen den »Honigtau« (zuckerhaltige Ausscheidungen) der Blattläuse und überreife Früchte zur Nahrungsaufnahme.
Zur Paarung treffen sich die Geschlechter in der Krone besonders hoher, das Wipfeldach des Waldes überragender Bäume, meist Eichen.
Die langlebigen Schillerfalter-Weibchen legen bis in den September hinein die halbkugeligen, gerippten Eier an Salweiden (Salix caprea) ab, der einzigen Nahrungspflanze der Raupen; jedoch werden nur solche Weidenbüsche mit Eiern belegt, die ganz besondere Standortbedingungen erfüllen: schattig, kühl und luftfeucht muß der Platz sein, überragt von einer alten Eiche.



GROSSER SCHILLERFALTER
FÜR DIE JUGEND 1991

ERST
TAGS
BRIEF
FIRST
DAY
COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 31



Foto nr.: 32

Bundesrepublik Deutschland
16e/1991



»Für die Jugend 1991«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.« heraus. Die Stiftung fördert mit dem Zuschlagelös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Motiv: Schwalbenschwanz (80 + 35 Pf)
Die »Schwänze« an seinen Hinterflügeln gaben ihm seinen Namen, ihm und der ganzen Falterfamilie (Papilionidae), zu der er gehört und die ihre größte Artenvielfalt in den Tropen entwickelt (weit über 500 Arten).

Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) ist eine unserer größten und schönsten Tagfalterarten. Im Norden Deutschlands sehr selten, im Süden noch regelmäßig zu beobachten, streift dieser elegante Flieger weit umher, auf der Suche nach Nektarpflanzen oder geeigneten Eiablagemedien.

An Hügeln, Bergkuppen oder anderen prägnanten Geländeerhebungen treffen die Falter zusammen, verweilen hier, die Männchen besetzen kleine Reviere, die sie gegen Konkurrenten verteidigen, ein Verhalten, das »hilltopping« genannt wird. Es dient der Zusammenführung der Geschlechter.

Die Eier werden an verschiedenen Arten aus der Familie der Doldenblütler (Umbelliferae), zu der so bekannte Pflanzen wie Möhre, Petersilie, Fenchel, Dill, Kümmel und viele andere gehören, einzeln und über weite Strecken verteilt abgelegt. Dabei beobachtet man eine deutliche regionale und auch jahreszeitliche Bevorzugung bestimmter Pflanzenarten. Früher fand man die Raupen häufig an kultivierten Möhren in Hausgärten. Die aus dem relativ großen, kugeligen Ei schlüpfende Jung Raupe ist schwarz mit einem weißen Sattel und hat eine verblüffende Ähnlichkeit mit Vogelkot, während die ältere Raupe durch grüne Grundfarbe und schwarze Streifen und Flecken getarnt ist.

Der Schwalbenschwanz ist als »Mehrbiotopbewohner« im Grunde eine recht robuste, anpassungsfähige Art, die jedoch als Falter zunehmend Schwierigkeiten hat, in unserer ausgeräumten, intensiv genutzten Kulturlandschaft ihren Energiebedarf zu decken. Geeignete Nektarpflanzen wie Distel, Klee, Nelken, in bewohnten Gebieten auch Phlox und Buddleja, sind für seinen Fortbestand wichtig.



ERST
TAGS
BRIEF

FIRST
DAY
COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 33



Foto nr.: 34



Foto nr.: 35



Foto nr.: 36



Foto nr.: 37



Foto nr.: 38

Bundesrepublik Deutschland
19a/1991

»Historische
Luftpostbeförderung«

Anlaß: Mit Beginn der Beförderung von Postsendungen durch Flugzeuge und Luftschiffe Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein entscheidender Abschnitt des Postdienstes eingeleitet.

Schrittweise wurde es möglich, mit der technischen Entwicklung der Flugzeuge Luftpostsendungen zuerst über kleine Entfernungen, dann in größerem Umfang über weitere Strecken bis hin zu fernen Kontinenten in Stunden zu transportieren. Die Deutsche Bundespost würdigt mit vier Sonderpostwertzeichen markante Flugzeuge der historischen Luftpostbeförderung.

Motiv: Junkers F 13 (30 Pf)

Die Junkers F 13 verkörpert das erste Verkehrsflugzeug der Welt, das in Ganzmetallausführung mit geschlossener Kabine gebaut wurde. Die F 13 wurde zur Grundlage der Entwicklung moderner Verkehrsflugzeuge. Erstmals waren Tiefdeckerbauweise und freitragendes Tragwerk in diesem Flugzeug



Historische Luftpostbeförderung
ERSTAUSGABE
09.04.1991
1000



vereinigt. Der Prototyp der F 13, von Junkers Chefkonstrukteur Otto Reuter entwickelt, flog erstmalig am 25. Juni 1919, ausgerüstet mit einem Mercedes-D-IIIa-Motor, der 126 kW leistete. Mehr als 60 Versionen der Junkers F 13 wurden mit Motoren bis 265 kW gebaut. Das Flugzeug war für 1 bis 2 Mann Besatzung und 4 bis 5 Passagiere vorgesehen; die Spannweite betrug 17,75 m, die Flügelspannweite 40m, die Zuladung entwickelte sich von 700 kg auf 1220 kg, die Reisegeschwindigkeit von 140 auf 175 km/h, die Dienstgipfelhöhe von 4000 auf 5100 m. Das Flugzeug wurde bis 1933 gebaut.

ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



HISTORISCHE
LUFTPOSTBEFÖRDERUNG



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 39



Foto nr.: 40



Foto nr.: 41



Foto nr.: 42



Foto nr.: 43



Foto nr.: 44



Foto nr.: 45



Foto nr.: 46



Foto nr.: 47



Foto nr.: 48

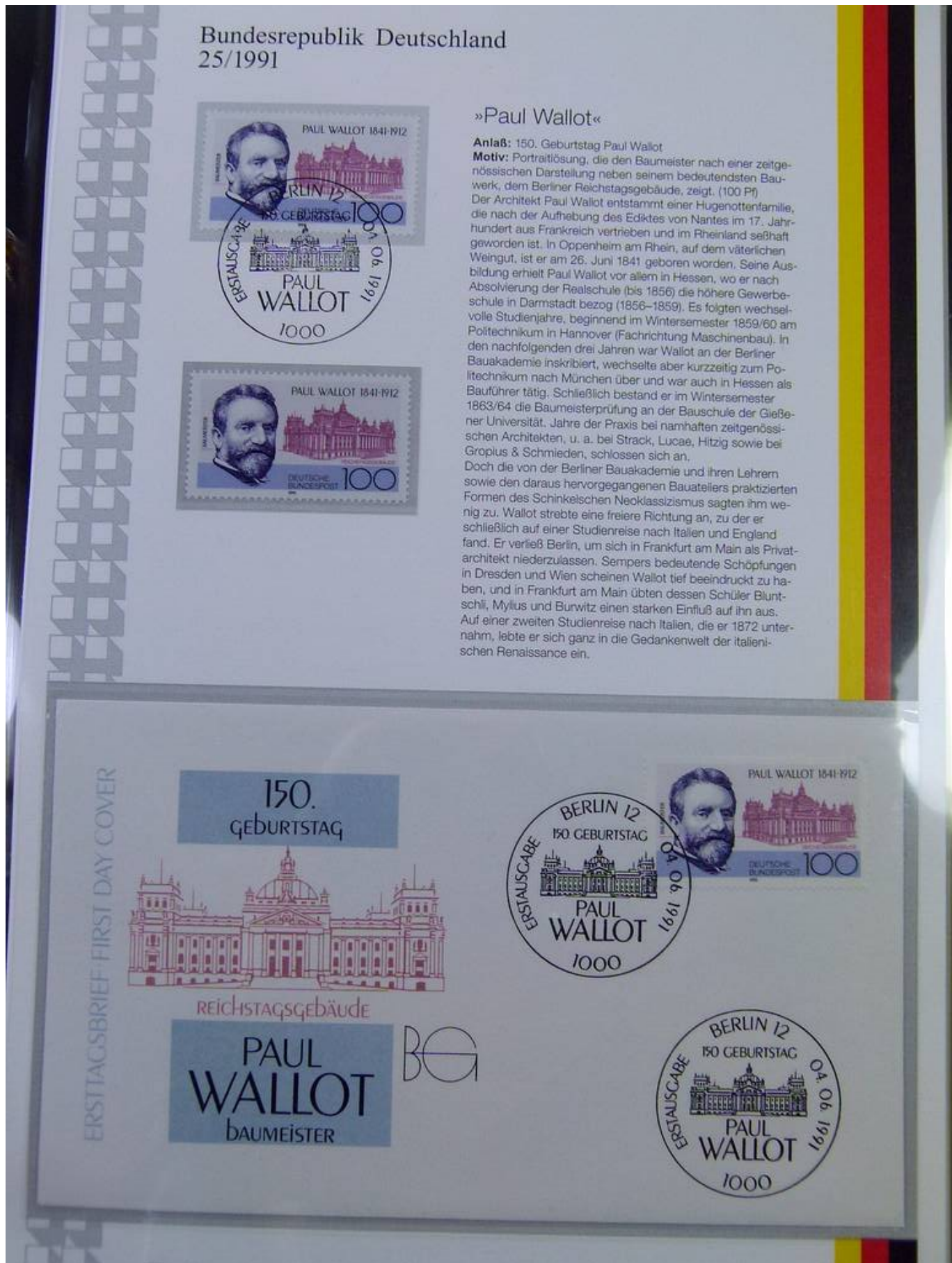


Foto nr.: 49



»18. Weltgaskongreß Berlin 1991«

Anlaß: Der erste Weltgaskongreß fand 1931 in London statt. Seither treffen sich alle drei Jahre die Gasfachleute aller Kontinente, um sich über aktuelle Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung zu informieren sowie Arbeitserfahrungen auszutauschen.

Motive: Der 60-Pfennig-Wert zeigt das Portrait von Wilhelm August Lampadius, der zu den Pionieren der Gaserzeugung und -anwendung zählt.

Der 100-Pfennig-Wert zeigt einen der schönsten fünfarmigen Gaskandelaber Berlins. Er wurde in nicht mehr bekannter Anzahl von Entwürfen von Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) gefertigt.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 4.6.1991

Foto nr.: 50



Foto nr.: 51



Foto nr.: 52



Foto nr.: 53



Foto nr.: 54



Foto nr.: 55



Foto nr.: 56



Foto nr.: 57



Foto nr.: 58

Bundesrepublik Deutschland
28a/1991



»Otto-Lilienthal-Ehrung 1991«

Motiv: Ein Block der Deutschen Bundespost würdigt das Jubiläum »100 Jahre erster Menschenflug durch Otto Lilienthal« und weist zugleich auf die Europäische Luftpostausstellung »Lilienthal '91« in Dresden hin. Im Motiv vereinigt sind ein Portrait des Flugpioniers, eine seiner Flugapparate und das Signet der Ausstellung, das einen stilisierten Menschen zeigt, dem neben ausgebreiteten Armen und Beinen gleichsam Flügel wuchsen...

Anlaß: Otto Lilienthal, der am 23. Mai 1848 als Sohn eines Tuchhändlers in Anklam geboren wurde, gehört zweifellos zu den großen Pionieren der Luftfahrt. Bereits in seiner Jugend verbrachte er gemeinsam mit seinem anderthalb Jahre jüngeren Bruder Gustav Stunden seiner Freizeit in der Karlsburger Heide bei der Beobachtung von Störchen, Möwen, Habicht und Bussarden und träumte davon, sich eines Tages den Vögeln gleich in die Lüfte zu erheben. Er war gerade 14, als er seinen ersten »Flugapparat« baute – ein paar Flügel aus Leisten und Buchenspannbrettern. Fliegen freilich konnte er damit nicht, doch der uralte Menschheitswunsch, die Erdschwere zu überwinden, ließ ihn nicht mehr los. Als 18jähriger absolvierte er die Gewerbeschule in Potsdam, arbeitete als junger Ingenieur in einer Berliner Maschinenfabrik und vervollkommnete sein Wissen wenig später an der Königlich Gewerbeakademie in Berlin. Nach der Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 war er in verschiedenen Unternehmen tätig, konstruierte eine Schrämm-Maschine für den Bergbau, einen Steinbaukasten für Kinder und einen Spezialdampfkessel, auf den er ein erstes Patent bekam. Das war der Ausgangspunkt für die Gründung eines eigenen Unternehmens, das bald bis 60 Arbeiter beschäftigte und bereits eine Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer kannte – lange vor Zeiss in Jena.

Das Flugproblem beschäftigte Otto Lilienthal dabei immer nebenbei, und in den 80er Jahren wandte er sich ihm noch intensiver zu. 1889 faßte er den Stand seiner Forschungen und Erkenntnisse in einem Buch zusammen, das den Titel trug: »Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst – Ein Beitrag zur Systematik der Fliegertechnik«. Der Autor schloß dieses Werk, das er auf eigene Kosten in einer Auflage von 1000 Exemplaren verlegte und von dem bis zur Jahrhundertwende nur 300 Stück verkauft werden sollen, mit den prophetischen Worten: »Aber dennoch für möglich müssen wir es halten, daß uns die Forschung und die Erfahrung, die sich an Erfahrung reiht, jenem großen Augenblick näher bringt, wo der erste frei fliegende Mensch, und sei es nur für Sekunden, sich mit Hilfe von Flügeln von der Erde erhebt und jenen geschichtlichen Zeitpunkt herbeiführt, den wir bezeichnen müssen als den Anfang einer neuen Kulturepoche«.

Fortsetzung auf Blatt 28b/1991



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.7.1991

Foto nr.: 59



Foto nr.: 60



Foto nr.: 61



Foto nr.: 62



Foto nr.: 63



Foto nr.: 64



Foto nr.: 65



Foto nr.: 66

Bundesrepublik
Deutschland
30e/1991

»Heimische Libellen«

Anlaß: Die Libellen oder Wasserjungfern (Ordnung Odonata) gehören zu den uralten Fluginsekten (Palaeoptera). Sie sind mit etwa 5000 Arten weltweit verbreitet. In Mitteleuropa kommen 80 Arten vor. Diese relativ großen, sehr schön gefärbten, meist schlanken Insekten haben weder als Schädlinge noch als Nützlinge für den Menschen größere Bedeutung. Sie ernähren sich von Insekten, die sie im Fluge erbeuten. Die Vulkerte halten sich vor allem in Gewässernähe auf. Ihre Jugendstadien (Larven) leben räuberisch in stehendem oder fließendem Süßwasser, selten im Brackwasser. Die Entwicklung vom Ei bis zum Vulkert dauert entsprechend der Art und Wassertemperatur 1-4 Jahre. Infolge der zunehmenden Zerstörung und Verunreinigung ihrer natürlichen Lebensräume im Zuge intensiver wirtschaftlicher Nutzung der Gewässer sind die Libellen außerordentlich stark gefährdet. Deshalb werden in Deutschland seit dem 25. August 1990 alle Arten gesetzlich geschützt.



Ersttagsbrief First Day Cover

HEIMISCHE LIBELLEN



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.7.1991

Foto nr.: 67



Foto nr.: 68



Foto nr.: 69



Foto nr.: 70

Bundesrepublik Deutschland
34/1991

»Reinold von Thadden-Trieglaff«

Anlaß: 100. Geburtstag von Reinold von Thadden-Trieglaff, Gründer und langjähriger Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages (100 Pf)

Reinold von Thadden-Trieglaff wurde am 13. August 1891 in Mohrungen (Ostpreußen) geboren. Er stammte aus einer alten preußisch-pietistischen Familie. Diese Herkunft hat ihn geprägt und auch sein Lebenswerk bestimmt.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an deutschen Universitäten und an der Sorbonne in Paris übernahm Thadden zunächst als Landwirt die Verwaltung des Familienbesitzes in Pommern. Er engagierte sich in der Bekennenden Kirche, war Mitglied des Reichsbruderrates und als solches aktiv am christlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt. Seine Schwester Elisabeth wurde nach dem Attentat auf Hitler im Jahre 1944 hingerichtet.

Schon früh trat Thadden-Trieglaff der Christlichen Studentenvereinigung bei und wurde 1937 zum 2. Vorsitzenden des Christlichen Studentenweltbundes gewählt. 1940 wurde er eingezogen und war zuletzt Kommandant von Löwen in Belgien, einer Stadt, die ihn nach dem Kriege zum Ehrenbürger machte.



REINOLD
VON THADDEN-TRIEGLAFF
100. GEBURTSTAG
ERSTAUSGABE
08.08.1991
5300



Bei Kriegsende wurde Thadden-Trieglaff von den Sowjets in ein Arbeitslager am Eismeer verschleppt, wo er schwer erkrankte, eine Krankheit, die sein weiteres Leben bis zu seinem Tode im Jahre 1976 geprägt hat.

1949 gründete Reinold von Thadden-Trieglaff (im zeitlichen Zusammenhang mit einer Evangelischen Woche) in Hannover den Deutschen Evangelischen Kirchentag als eine »Einrichtung in Permanenz«. Bis heute beschreibt die Präambel der Ordnung des Kirchentages die damaligen (und heutigen) Ziele: »Der Deutsche Evangelische Kirchentag will die evangelischen Christen in Deutschland sammeln, sie im Glauben stärken, sie für die Verantwortung in ihrer Kirche rüsten, sie zum Zeugnis in der Welt ermutigen und mit ihnen in der Gemeinschaft weltweiter Christenheit bleiben«.



GERD
ARETZ
V. 11



BONN I
REINOLD
VON THADDEN-TRIEGLAFF
100. GEBURTSTAG
ERSTAUSGABE
08.08.1991
5300

BONN I
REINOLD
VON THADDEN-TRIEGLAFF
100. GEBURTSTAG
ERSTAUSGABE
08.08.1991
5300

ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER
100. GEBURTSTAG
REINOLD VON
THADDEN-TRIEGLAFF

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 8.8.1991

Foto nr.: 71



Foto nr.: 72



Foto nr.: 73

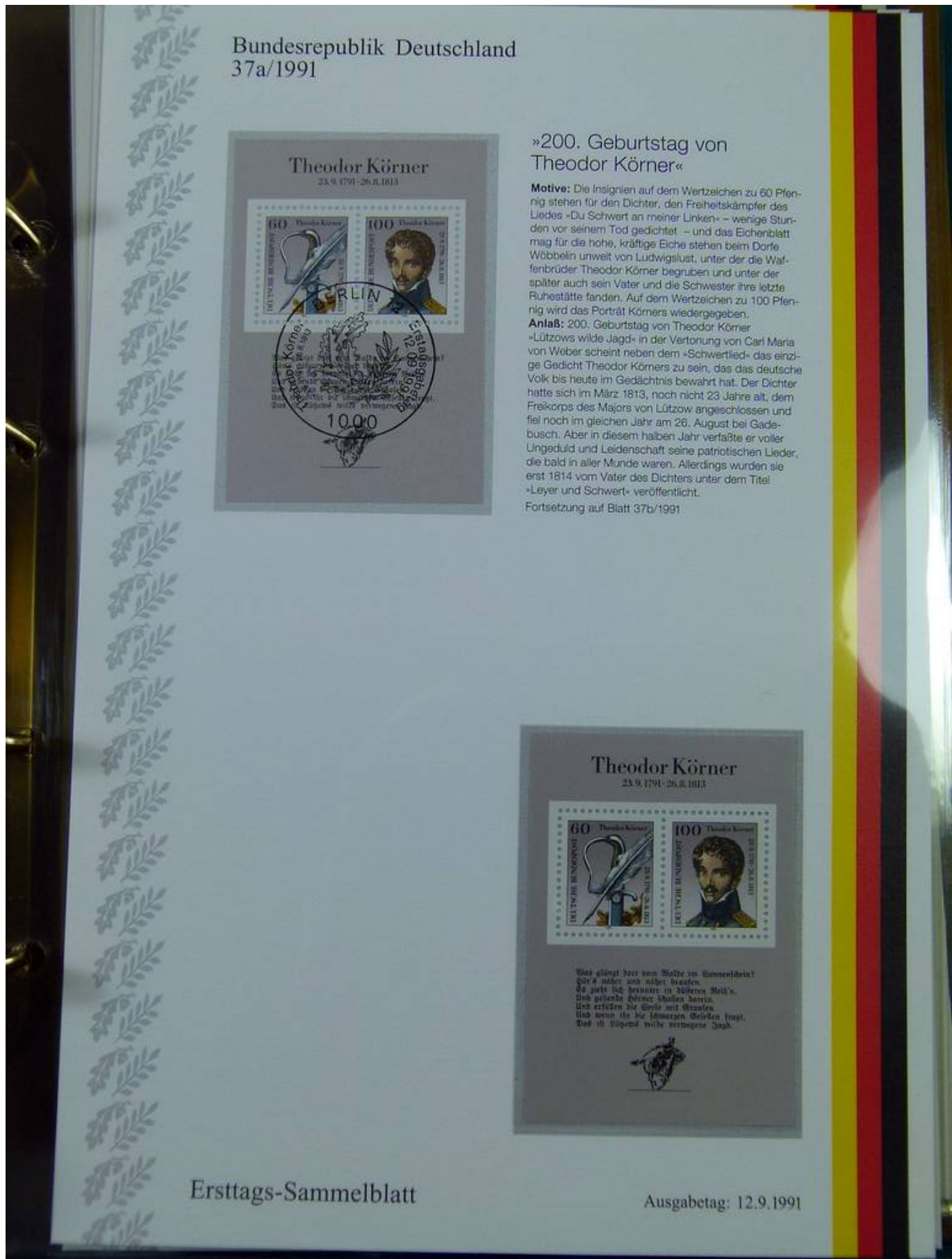


Foto nr.: 74



Foto nr.: 75



Foto nr.: 76



Foto nr.: 77

Bundesrepublik Deutschland
38/1991

»100. Geburtstag des deutschen Schauspielers Hans Albers«

Anlaß: 100. Geburtstag des deutschen Schauspielers Hans Albers.
Motiv: Hans Albers in dem Film »Der Sieger« (100 Pf).

Seine strahlenden, wasserblauen Augen haben ihn berühmt gemacht – und seine Lieder. Hans Albers begeisterte fast dreißig Jahre lang das Publikum mit seinem jugendhaften Charme, einem unerschütterlichen Selbstbewußtsein und der entzückenden Art, auf der Bühne und im Film immer nur er selbst zu sein. Seine Lieder kannten alle: »Das ist die Liebe der Matrosen« (1931), »Komm auf die Schaukel, Luise« (1931), »Höpple, jetzt komm' ich« (1932), »Jawoll, meine Herren, so haben wir es gern...« (1937), »Goodbye, Jonny« (1939), »La Paloma ohe« (1944), »Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise« (1953).

Begonnen hat die Karriere von Hans Albers in der Provinz: an Kleinstadtheatern in Mecklenburg und Brandenburg, kurzzeitig auch in Wiesbaden, Köln und Altona. Eigentlich sollte er Kaufmann werden. So wollte es der Vater, ein Schlachtermeister in Hamburg, als dessen jüngstes von sechs Kindern Hans Albers am 22. September 1891 geboren wurde. Aber als er im Schauspielhaus eine Vorstellung von Schillers »Wilhelm Tell« sah, war sein weiterer Lebensweg entschieden. Der Vater schickte ihn zwar als Kaufmannslehrling nach Frankfurt am Main, aber schon das erste Gehalt investierte der noch nicht Zwanzigjährige in Schauspielunterricht. Mehrere Jahre spielte er hauptsächlich in Komödien und Operetten alles, was sich bot: jugendliche Helden und Liebhaber, Salonlöwen und Gigolos, Schurken und Verführer. Ab und zu war auch etwas Klassisches dabei, wie der Valentin in Goethes »Faust«.

Sein Talent für die leichte Muse, für Operetten und Gesellschaftskomödien ermöglichte ihm den entscheidenden Sprung nach Berlin. Das war das Ende des Ersten Weltkriegs, nachdem er als Soldat zwei Jahre an der Front gewesen und schwer verwundet entlassen worden war.

Albers verstand sich als Volksschauspieler, als einer, der die Rollen, die er spielte, auch privat hätte leben können. Das brachte ihn seinem Publikum in besonderer Weise nahe.

Hans Albers starb am 24. Juli 1960 und wurde in seiner Heimatstadt Hamburg beigesetzt.



100. GEBURTSTAG HANS ALBERS

Die Nacht gehört uns, 1929
Der Sieger, 1932
Gold, 1934 - Varieté, 1935
Unter heißem Himmel, 1936
Trenck, der Pandur, 1940
Münchhausen, 1943
Große Freiheit Nr. 7, 1944
Nachts auf den Straßen, 1952
Vor Sonnenuntergang, 1956
Ersttagsbrief - First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.9.1991

Foto nr.: 78



Foto nr.: 79

Bundesrepublik Deutschland
40a/1991

»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 42. Wohlfahrtsmarken-Serie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus. Empfänger der Zuschlägerlöse aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V., in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben. Diese Organisationen helfen überall dort, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht.

Die diesjährige Serie setzt die zum 500jährigen Jubiläum der Post im Jahr 1989 begonnene Reihe postgeschichtlicher Motive mit dem Thema »Historische Posthäuser in Deutschland« fort.

Motiv: Postamt Bethel (30 + 15 Pf).



Als Maximilian I. die Familie Taxis im Jahr 1489 mit der Organisation eines Postkurses im Stafettensystem beauftragte, gab er damit den Anlaß zur Einrichtung von Poststationen: Im Abstand von zunächst fünf deutschen Meilen (ca. 38 km) wurden entlang der Route einfache Herbergen eröffnet.

Fortsetzung auf Blatt 40b/1991



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.10.1991

Foto nr.: 80



Foto nr.: 81



Foto nr.: 82



Foto nr.: 83



Foto nr.: 84



Foto nr.: 85



Foto nr.: 86



Foto nr.: 87



Foto nr.: 88

Bundesrepublik Deutschland
14b/1992

FÜR DIE JUGEND 1992

DEUTSCHE BUNDESPOST
BERLIN 12
Für die Jugend
09.04.1992
1000
Ersttagsbrief

»Für die Jugend 1992«

Anlaß: Die Jugendmarken stehen unter der Thematik »Gefährdete Schmetterlinge«. Motive sind seltene und gefährdete Nachtfalter unserer Heimat. Damit setzt die Deutsche Bundespost den gerade auch in der Jugend besonders diskutierten Themenkomplex »Natur- und Umweltschutz« fort. Die Serie soll neben der Schönheit der Falter das Bewußtsein für den Natur- und Umweltschutz nahebringen.

Motiv: Labkrautschwärmer (70 + 30 Pfg.)

Der Labkrautschwärmer (*Hyles galli*) ist eine mittelgroße Art mit etwa 5–7 cm Spannweite. Sie besiedelt vornehmlich warmtrockene Gebiete mit Sandboden (Heiden, Lichtungen, Waldränder). Die große, meist dunkel- bis schwarzgrüne Raupe mit den auffälligen gelben Seitenflecken bevorzugt in manchen Gegenden als Nahrungspflanze das Echte Labkraut (*Galium verum*), aber auch das auf Waldlichtungen verbreitete Schmalblättrige Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) wird gern angenommen. Die Verpuppung findet in der Erde statt. Die Puppe überwintert, der Falter fliegt ab Mai. In warmen Jahren kann eine partielle zweite Generation auftreten.

ten. Große, extensiv genutzte Trockengebiete werden in unserer Landschaft immer seltener, und so schrumpft auch der Lebensraum dieses attraktiven und seltenen Nachtfalters immer mehr. Meist ist die Aufforstung ärmerer Böden mit Koniferen die Ursache, aber auch der zunehmende Maisanbau gerade auf sandigen Grenzertragsböden.

Die Falterfamilie der »Schwärmer« (Sphingidae) ist relativ artenarm; es sind weltweit nur etwa 850 Spezies bekannt geworden. Alle Arten sind kräftige, ausdauernde Flieger und können – wie ein Kolibri – fliegend auf der Stelle verharren. Sie nutzen diese Fähigkeit, um mit ihrem oft überkörperlangen Rüssel Nektar aus tiefen Blütenkelchen zu saugen. Einige Arten kann man dabei schon während der Dämmerung beobachten, andere fliegen bei Tage, die meisten sind jedoch nachtaktiv. Die Raupen der Schwärmerarten ernähren sich sowohl von den verschiedensten Holzgewächsen als auch von krautigen Pflanzen und werden oft sehr groß.

FÜR DIE JUGEND 1992

DEUTSCHE BUNDESPOST
LABKRAUTSCHWÄRMER
70 + 30
ASCHENBRUNNE

ERST TAGS BRIEF
FIRST DAY COVER

BERLIN 12
Für die Jugend
09.04.1992
1000
Ersttagsbrief

LABKRAUTSCHWÄRMER
FÜR DIE JUGEND 1992

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1992

Foto nr.: 89



Foto nr.: 90



Foto nr.: 91



Foto nr.: 92

Bundesrepublik Deutschland
15/1992

»Adam Schall von Bell«

Anlaß: 400. Geburtstag von Adam Schall von Bell.

Motiv: Porträt von Adam Schall nach einer zeitgenössischen Darstellung und das Emblem des Jesuitenordens (140 Pfg.)

Johann Adam Schall von Bell wurde am 1. Mai 1592 geboren. Im Jahre 1611 trat er in den Jesuitenorden ein und studierte am Collegio Romano Theologie und Naturwissenschaften, vor allem Astronomie. Im Jahre 1619 ging er als Missionar nach China. Zunächst wirkte Adam Schall bis 1630 als Missionar in Peking und Sian. Dann wurde er als Astronom nach Peking gerufen, wo er die längst überfällige Revision des chinesischen Kalenders durchführte. Der neue richtige Kalender mehrte sein Ansehen.



Unter der neuen Manschu-Dynastie wurde Schall zugleich zum Direktor des Astronomischen Amtes ernannt. 1650-52 durfte er die erste christliche Kirche in Peking erbauen. Der junge Kaiser Shun-chih verehrte Schall als väterlichen Freund und Ratgeber. Als äußeres Zeichen seiner Gunst verlieh er Schall und dessen Vorfahren das Recht, Mandarine 1. Klasse zu werden. Damit hatte Adam Schall im alten chinesischen Reich der Erde Ehren wie kein Ausländer vor oder nach ihm empfangen. Nach dem frühen Tod des jungen Kaisers wurde Schall von ausländerfeindlichen Chinesen des Hochverrats angeklagt und 1665 zum Tode verurteilt. Plötzlich eintretende Naturkatastrophen und die Intervention der alten Kaiserinwitwe führten zur Aufhebung der Vollstreckung und retteten sein Lebenswerk. Als der Jesuit am 15. August 1666 starb, wurde sein Mitbruder Ferdinand Verbiest Nachfolger im Astronomischen Amt. Er erreichte bei Kaiser K'ang-hsi die Rehabilitation seines Vorgängers, dessen Andenken bis heute in China lebendig geblieben ist.

Ersttagsbrief
First Day Cover



400. Geburtstag
Adam Schall von Bell



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1992

Foto nr.: 93



Foto nr.: 94

Bundesrepublik Deutschland
16b/1992



»Europa CEPT 1992«

Anlaß: 500 Jahre Entdeckung Amerikas
Die Europäische Konferenz der Verwaltungen für Post- und Fernmeldewesen (CEPT) hat im Rahmen der XII. Ordentlichen Vollversammlung in Nizza als gemeinsames Thema für die Europa-Marken 1992 "500 Jahre Entdeckung Amerikas" ausgewählt.

Motiv: René de Laudonnière und Häuptling Athore (100 Pfg.)
Am 3. August des Jahres 1492 konnte Kolumbus vom spanischen Palos aus in See stechen. Mit der rah- und lateinergetakelten, per Heckruder gesteuerten Karavelle stand erstmals ein atlantiktaugliches Schiff zur Verfügung. Kolumbus' Flotte bestand aus zwei solchen Schiffen, der "Niña" und der "Pinta", und einer größeren, schwerfälligeren Karacke als Lastschiff, der "Santa Maria". Die 1480 bei den Portugiesen eingeführte astronomische Navigation und der seit Mitte des 15. Jahrhunderts übliche Gebrauch des seit ca. 1100 in Europa bekannten, aber bislang als Mittel schwarzer Magie stigmatisierten Kompasses, ermöglichten im Zusammenwirken mit der Verfeinerung der Kartographie im Zuge des Humanismus die Orientierung auf hoher See. Am 12. Oktober 1492, dem 47. Tag nach der Abfahrt von den Kanarischen Inseln, um zwei Uhr morgens, sichtete der Matrose Rodrigo de Triana von der voraussehlenden "Pinta" aus Land. Die Insel, der der fromme Kolumbus den Namen "San Salvador" (der Erlöser) gab, gehörte zur Gruppe der heutigen Bahamas. Der erste Kontakt mit den Ureinwohnern verlief noch friedlich: Jene sahen in den Ankömmlingen weiße Götter, und Kolumbus ging es zunächst nur um Entdeckung, noch nicht um die Eroberung sowie Besiedlung "West-Indiens" und die Versklavung der "Indianer", wie er wohl bewußt Land und Leute nannte, um seinen Erfolg zu betonen. Obgleich Kolumbus bis zu seinem Tode 1506 überzeugt blieb, mit der chinesischen Provinz Mangi das äußerste Asien entdeckt zu haben, bezweifelten Fachleute dies schon bald. Erstmals gewann der florentinische Seefahrer Amerigo Vespucci im Jahre 1502 den Eindruck, einem "Mundus Novus" zu begegnen. Sein so betitelter Reisebericht veranlaßte 1507 die deutschen Geographen Martin Waldseemüller und Mathias Ringmann, für die Neue Welt den Namen "Amerika" vorzuschlagen.



EUROPA-MARKE 1992

ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 7.5.1992

Foto nr.: 95



Foto nr.: 96

Bundesrepublik Deutschland
18/1992



»1250 Jahre Erfurt«

Anlaß: 1250 Jahre Erfurt, Ersterwähnung Erfurts in einem Brief von Missionar Bonifatius an Papst Zacharias, 742.

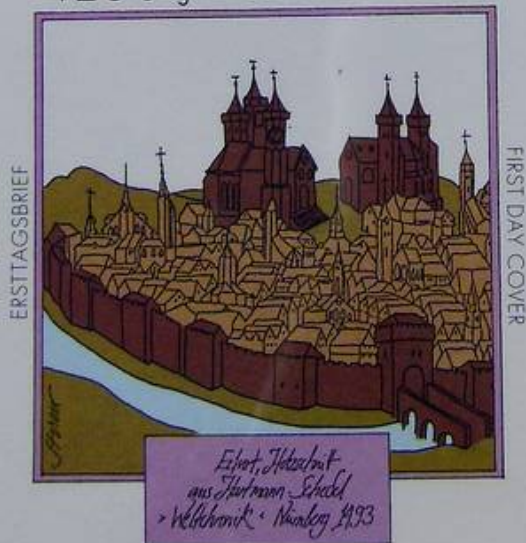
Motiv: Dom und Severikirche, im Vordergrund die stilisierte Altstadt Erfurts (60 Pfg.)

Erfurt, die Landeshauptstadt Thüringens, begeht im Jahre 1992 das Jubiläum seiner Ersterwähnung vor 1250 Jahren. Der einzige schriftliche Beleg für dieses Jubiläum ist ein Brief, welchen der Missionar Bonifatius im Jahre 742 an Papst Zacharias nach Rom schrieb. Bonifatius, der "Apostel aller Deutschen", war seit längerem schon gedrängt worden, Bistümer in Germanien zu gründen. Doch erst im Jahre 742 konnte er melden, daß er drei Bischöfe ordiniert habe und nun um die Bestätigung der Bischofssitze bitte. Es waren Würzburg für Franken, Bûrburg für Hessen und Erfurt für Thüringen. Dabei kennzeichnete Bonifatius Erfurt als

einen Ort, der schon vor langer Zeit eine Burg heidnischer Landbewohner gewesen sei. Die Altstadt präsentiert sich als ein einzigartiges Stadtensemble von großer Geschlossenheit und eindrucksvoller Wirkung. Dabei ist das Glanzstück dieses Ensembles zweifellos der Domhügel, auf welchem der Mariendom und die Stiftskirche St. Severi thronen. Eine andere zukunftsweisende Entwicklung, die gleichfalls im Jahre 1992 mitgefeiert wird, ist die Gründung der Erfurter Universität im Jahre 1392. Die Chance zu einem "studium generale" an einer theologischen, kirchen- wie zivilrechtlichen, medizinischen und philosophischen Fakultät nutzten gelegentlich so viele Studenten, daß die Erfurter Universität zeitweise zu denen gehörte, an der sich die meisten Scholaren eingeschrieben hatten. Erfurt, das lange im Besitz von Mainz war, wählte als Motto seines Stadtjubiläums "Aufbruch zum Selbstverständlichen - Erfurt 1250 Jahre in der Mitte Europas".



1250 JAHRE ERFURT



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 7.5.1992

Foto nr.: 97



Foto nr.: 98



Foto nr.: 99



Foto nr.: 100



Foto nr.: 101

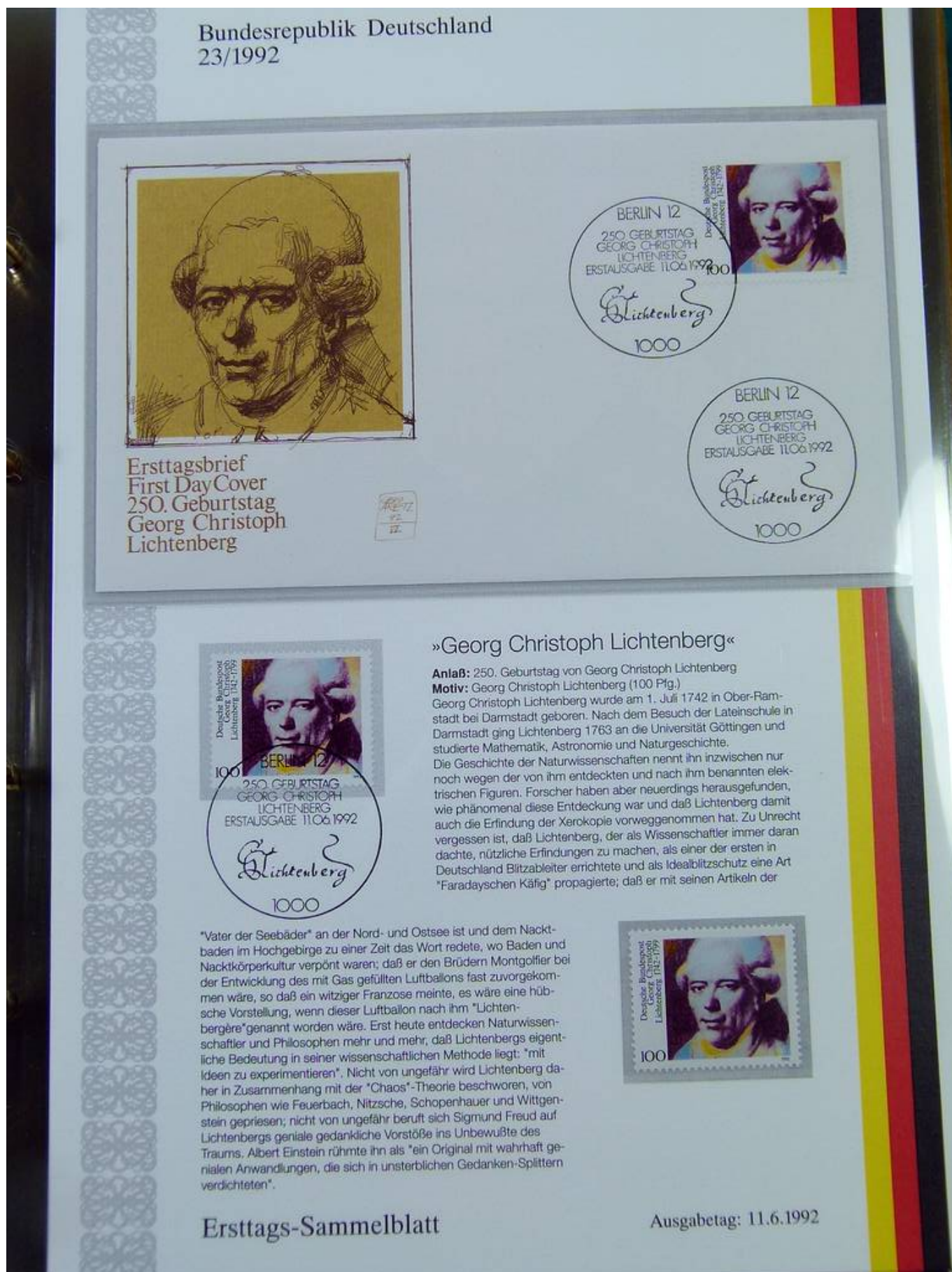


Foto nr.: 102

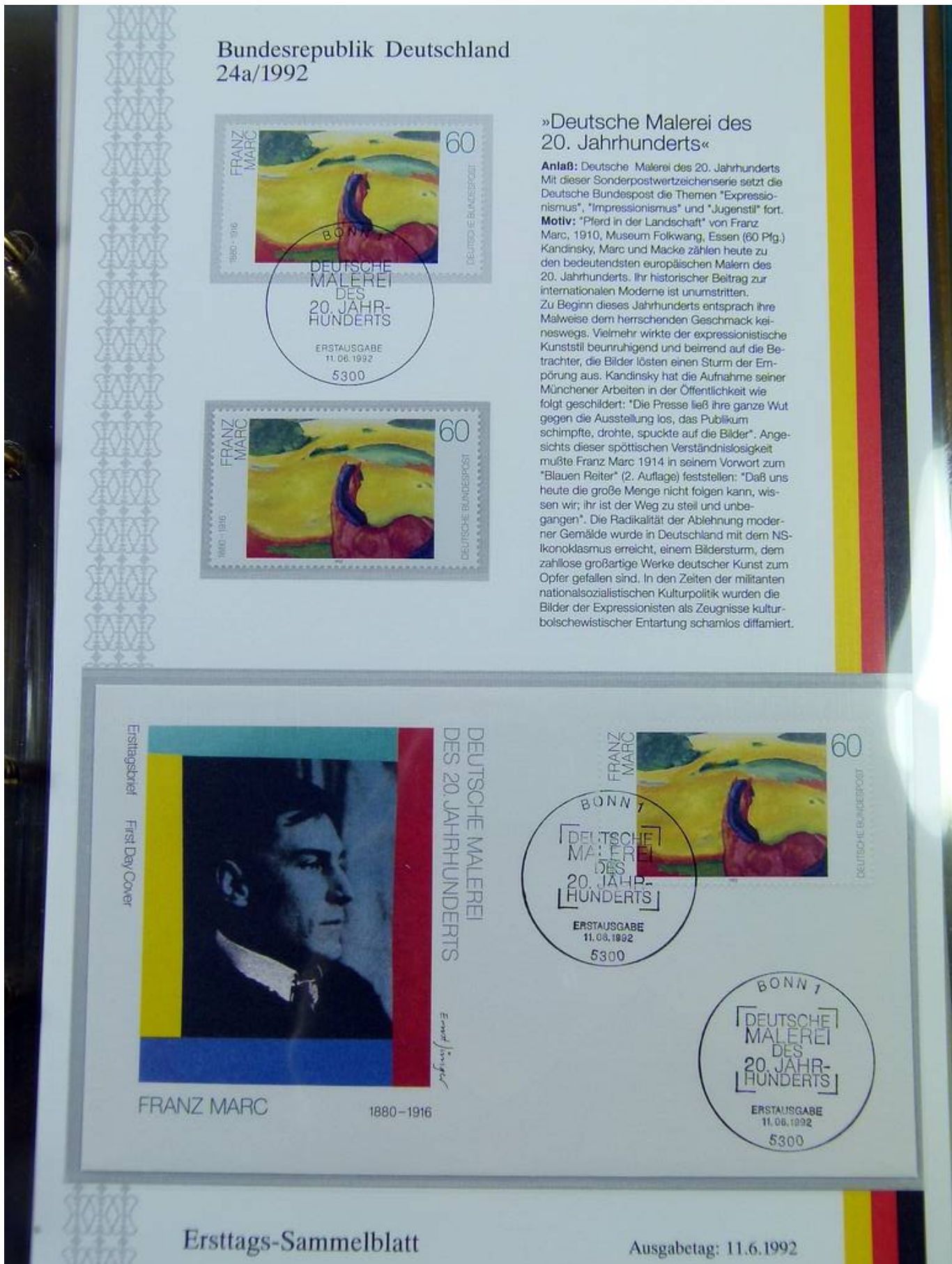


Foto nr.: 103



Foto nr.: 104



Foto nr.: 105



Foto nr.: 106



Foto nr.: 107



Foto nr.: 108

Bundesrepublik Deutschland
28/1992

»Botanischer Garten Leipzig«

Anlaß: Mit dem "Botanischen Garten Leipzig" setzt die Deutsche Bundespost die Themenreihe "Natur- und Umweltschutz" fort.

Motiv: Zeitgenössische Darstellung des Botanischen Gartens Leipzig (60 Pfg.)
Der bereits 1580 gegründete Botanische Garten ist der älteste Universitätsgarten Deutschlands und zählt zu den traditionsreichsten Einrichtungen dieser Art in der Welt. Die Erweiterung des Weltbildes durch die geographischen Entdeckungen in der Renaissancezeit brachte auch den botanischen Wissenschaften ansehnlichen Erkenntniszuwachs. Viele unbekannte Gewächse aus den neuen Gebieten kamen nach Europa, wo man sich um ihre Kultur bemühte. Da die Botanik in dieser Zeit an den Universitäten



ganz im Dienste der Medizin stand, waren die Arzneipflanzen der vornehmlichste Gegenstand der Betrachtung. Um sie den Studenten demonstrieren zu können, benötigten die Universitäten Gärten, in denen sie gezogen werden konnten. Diese als Hortus medicus bezeichneten Einrichtungen entstanden als Vorläufer der botanischen Gärten um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Norditalien. In Deutschland dürfte für die Entwicklung der Horti medici die 1409 gegründete Alma mater lipsiensis eine bedeutsame Rolle gespielt haben, obwohl wir das genaue Jahr der Gründung des Gartens nicht kennen. Ob nun 1580 oder früher, der Hortus medicus lipsiensis ist damit der älteste botanische Garten einer deutschen Universität, der sich mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung am Ende des 30jährigen Krieges bis auf den heutigen Tag erhalten hat, wenn auch verbunden mit einem dreimaligen Wechsel auf ein neues Gelände. Der Garten dient der Lehre und Forschung, ist aber zugleich ein beliebtes Bildungs- und Freizeitzentrum für die Bewohner der Stadt Leipzig und ihre Besucher.

BOTANISCHER GARTEN LEIPZIG



W. P. SEITZ

ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 16.7.1992

Foto nr.: 109



Foto nr.: 110



Foto nr.: 111



Foto nr.: 112

Bundesrepublik Deutschland
32/1992



»Deutsche Staatsoper Berlin«

Anlaß: 250 Jahre Deutsche Staatsoper Berlin

Motiv: Ansicht der Deutschen Staatsoper Berlin (80 Pfg.)
Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, Preußens bedeutendster Baumeister, errichtete zwischen 1741 und 1743 die Lindenoper als italienische Hofoper für König Friedrich II. Eröffnet wurde das damals wohl größte Opernhaus Europas am 7. Dezember 1742; vollendet wurde der Bau allerdings erst ein Jahr später.

Als Vorbild diente Knobelsdorff die Villa Rotonda (bei Venedig) des Italieners Andrea Palladio mit ihren vier Portalen nach den vier Himmelsrichtungen. Auch Knobelsdorff schmückte seinen wohlproportionierten Langhausbau mit vier Portalen an allen vier Seiten. Das klassisch klar gegliederte Äußere und die Rokokoanmut der Innenräume

machten Berlins Lindenoper zu einem europäischen Architekturereignis.

In der Nacht vom 9. zum 10. April 1941 ging die Lindenoper bei einem Bombenangriff in Flammen auf. Als Prestigeobjekt wurde sie bis zum 200. Jahrestag des Hauses am 7. Dezember 1942 wiedererrichtet, ohne daß dabei die baukünstlerischen Vorgaben von Knobelsdorff oder von Langhans Rücksicht fanden. Am 3. Februar 1945 sank auch dieser Bau in Schutt und Asche.

1951 fiel die Entscheidung, Berlins Lindenoper wieder aufzubauen. 1952 erfolgte die Grundsteinlegung und am 6. September 1955 die festliche Wiedereröffnung. Diesmal galt als Ziel des Architekten Richard Paulick und seiner Mitarbeiter, die architektonischen Ideen Knobelsdorffs mit den Anforderungen an ein modernes Opernhaus zu harmonisieren, ein Vorhaben, das als völlig geglückt gelten kann, denn seither zählt die Deutsche Staatsoper Berlin nicht nur zu den traditionsreichsten, sondern auch zu den schönsten Opernhäusern Europas.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 13.8.1992

Foto nr.: 113



»Bund Deutscher Amateurtheater«

Anlaß: 100 Jahre Bund Deutscher Amateurtheater

Motiv: Theaterfiguren (100 Plg.)

Motiv: Theaterfigur (100 Pkt.)
Das deutsche Amateurtheater ist ein wesentlicher Teil unseres Kulturlebens. Dem Theaterspielen wohnt auch aus der Sicht des Gemeinwohls eine bedeutsame soziale Funktion inne. Für den in unserer Welt von so vielen Werk meist entfremdet arbeitenden Menschen hat das Agieren auf der Bühne eine befreiende Wirkung. Darum verdient das Amateurtheater sorgfältige Pflege und gezielte Förderung. Es kann davon ausgegangen werden, daß sich in der Bundesrepublik Deutschland etwa eine Million Menschen in ihrer Freizeit aktiv mit dem Hobby Theater beschäftigen. Jugendarbeit ist dem BDAT ein besonderes Anliegen. Sie ist besonders wichtig für die Sicherung der Zukunft des deutschen Amateurtheaters. Deshalb wurde jetzt eine selbständige Organisation Deutsche Theaterjugend im BDAT, mit regionalen Jugendverbänden in allen Bundesländern, gegründet. Gleiche Ziele verfolgt die bevorstehende Gründung eines Förderkreises deutsches Amateurtheater und eines künstlerischen Beirates



Amateurtheater, mit namhaften Theatermachern aus Ost und West, zur Unterstützung des BDAT-Präsidiums in Künstlerischen Belangen – vor allem zur Installation eines neuen Ausbildungsprogrammes für Spieler und Spielleiter im Amateurtheater (NAP).
Der BDAT bezweckt die Pflege, Förderung und Verbreitung des Amateurtheaters im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich einschließlich des Seniorentheaters. Er betreut Saalbühnen, Freilichtbühnen, Figurentheater und alle Sonderformen. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Schulung (Aus- und Weiterbildung) seiner Mitglieder, die Wahrung und Vertretung ihrer Interessen nach innen und außen. Er sorgt für die theaterwissenschaftliche, theaterpädagogische und organisatorische Betreuung der Bühnen. Mitgliederdienste des BDAT: Allgemeine Beratung, ständige Information, Versicherungsschutz, Vermittlung und finanzielle Förderung von Spielbegegnungen im In- und Ausland, Paketdienst, Dokumentation, Zeitschrift SPIEL & BÜHNE usw.

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 13.8.1992

Foto nr.: 114



Foto nr.: 115



Foto nr.: 116

Bundesrepublik Deutschland
36/1992

»Schmuck- und Uhrenindustrie
Pforzheim«

Anlaß: 225 Jahre Schmuck- und Uhrenindustrie Pforzheim
Motiv: Anhänger aus Pforzheim um 1890, Uhr 1990 (100 Pfg.)
Pforzheim – "Goldstadt an der Schwarzwaldpfote": Gleich zwei Zusätze, mit denen sich die Stadt ehrt. Weist der eine auf die regionale Lage der Stadt zum Schwarzwald hin, wird durch den anderen darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie dieser Stadt Gold zu Schmuck und Uhren verarbeitet.
Den Grundstein zur Schmuck- und Uhrenindustrie in Pforzheim legte im Jahre 1767 Markgraf Karl Friedrich von Baden. In einer herrschaftlichen Edikt vom 6. April 1767 wurde dem Franzosen Jean Francois Autran zunächst die Errichtung einer Taschenuhrenfabrik gestattet.
Aufgrund eines markgräflichen Privilegiums folgte noch im November des gleichen Jahres die Erweiterung der Uhrenfabrik zur Schmuck- und Stahlwarenfabrik. Die Hauptgründe, die die Ansiedlung von Uhren- und



Schmuckbetrieben in Pforzheim bewirkt haben, lagen bei den Waisenhauszöglingen. So widmen sich 10 Artikel des Gründungsvertrages der Ausbildung und Erziehung. Die markgräflichen Gelder für die ersten unternehmerischen Aktionen waren zugleich eine Sozialhilfe für die Waisenkinder. Schon bald nach der hohheitlichen Gründung der Uhren- und Schmuckmanufaktur durch den Markgrafen sorgte privatunternehmerische Initiative für Expansion: Pforzheim wurde zur "bedeutendsten Fabrikstadt der Markgrafschaft Baden", und im Ausland sprach man voller Respekt auch von "Klein-Genf".
Die Goldstadt Pforzheim – als Zentrum der deutschen Schmuck- und Silberwarenindustrie – ist Treffpunkt der Einkäufer für Schmuck und Uhren aus aller Welt. Als Facheinkäufer informiert man sich in der ständigen Musterausstellung, weltweit die größte permanente Ausstellung für Schmuck, Uhren und edles Gerät. Und wer sich für die Geschichte des Schmucks interessiert, der sucht das international einzigartige Schmuckmuseum im Reichlinhaus auf.

225 Jahre Schmuck- und Uhrenindustrie
Pforzheim



ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.9.1992

Foto nr.: 117



Foto nr.: 118



Foto nr.: 119



Foto nr.: 120

Bundesrepublik Deutschland
40a/1992



»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 43. Wohlfahrtsmarkenserie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus, die kostbare alte Uhren aus deutschen Sammlungen zeigt.

Motiv: Türmeruhr um 1400 (60 + 30 Pf.)

Die Turmwächter auf den Türmen mittelalterlicher Kirchen hatten ursprünglich die Aufgabe, akustisch die Gebetszeiten zu verkünden und ausbrechende Brände zu melden. Im Laufe der Zeit gaben sie auch Signale zu jeder vollen Stunde und schufen so eine öffentliche Zeitmessung. Den Zeitpunkt der Gebete bestimmte man ursprünglich wohl durch Sonnenuhren. Da diese aber wegen des oftmals bewölkten Himmels in Europa relativ unzuverlässig sind, gab man den Türmern sehr bald Räderuhren zur Zeitmessung. Wegen deren hohem Preis erhielt meist nur ein Türmer der Stadt dieses Gerät. Er mußte, wenn die Uhr die Stunde schlug, entweder auf der Trompete blasen oder eine besondere Schlaglocke läuten. In dieses Signal stimmten dann die Türmer der weniger bedeutenden Kirchen ein. Um in der Nacht zu verhindern, daß der Türmer umständlich

Feuer schlagen mußte, um Licht zum Ablesen des Zifferblattes zu haben, versah man die Stundenpunkte mit Noppen, an denen er im Dunkeln die Zeit ertasten konnte, die mittlere obere Noppe ist spitz gestaltet, damit der Anfangspunkt der Zählung spürbar war. Die vorliegende Uhr stammt aus dem Nordturm der Nürnberger Hauptkirche St. Sebald und war damit gewissermaßen die Normaluhr der Stadt Nürnberg im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Die frühesten Räderuhren hatten als Antriebskraft Gewichte, noch keinen Federzug. Diese Gewichte sind bei unserer Uhr ergänzt. Da die Gewichte durch die Schwerkraft zu schnell nach unten laufen würden, benötigte man einen Verzögerungsmechanismus, der hier eine sogenannte Waag ist, die quer über dem Zifferblatt stehende Stange mit den beiden kleinen Gewichten. Das Zifferblatt selbst hat 16 Stunden, entsprechend der damaligen Zeiteinteilung in Nürnberg. Die Unterteilung des Tages in zweimal 12 Stunden setzte sich hier erst später durch.



FÜR DIE WOHLFAHRTSPFLEGE



ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1992

Foto nr.: 121



Foto nr.: 122

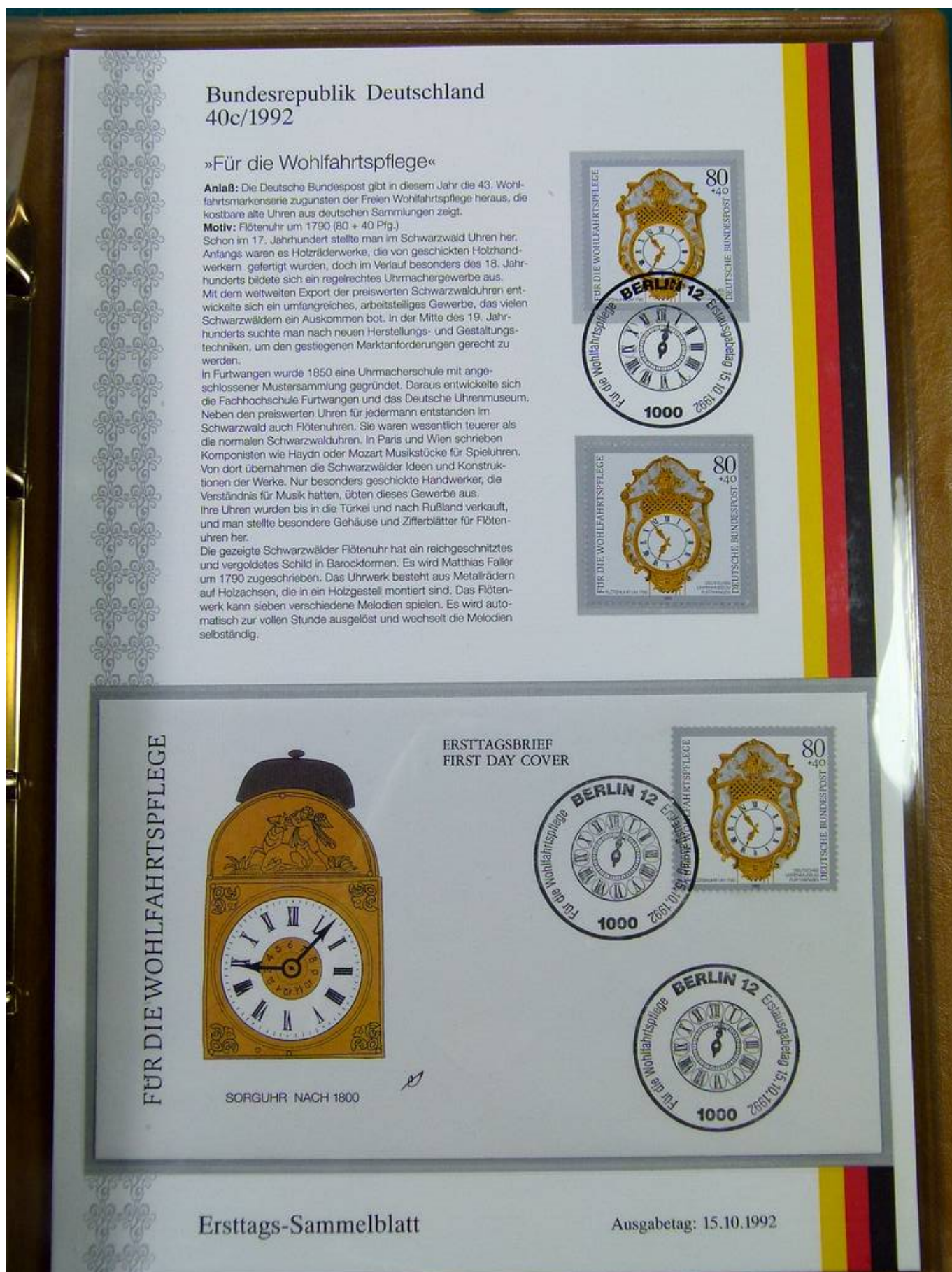


Foto nr.: 123



Foto nr.: 124

Bundesrepublik Deutschland
40e/1992

»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 43. Wohlfahrtsmarkenserie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus, die kostbare alte Uhren aus deutschen Sammlungen zeigt. Empfänger der Zuschlagsentgelte aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V., in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben.

Motiv: Tischuhr um 1550 (170 + 80 Pfg.)

Gehwerk und Stundenschlagwerk. Gewerk mit Kette und Schnecke, Spindelhemmungen mit Radunruhe (nicht ursprünglich), Werk: Platinen und Räderwerk aus Eisen, Gehäuse: Messing und Kupfer feuervergoldet.



Innovationen im Uhrenbau, besser in der Feinmechanik, förderten zwei Residenzen: der fürstliche Hof in Kassel und der kaiserliche Hof in Prag. Der Landgraf Wilhelm IV. von Hessen und Kaiser Rudolf II. in Prag hatten selbst Astronomie betrieben und Gelehrte für die neuen (Natur-)Wissenschaften an ihre Höfe berufen. In den Freien Reichsstädten und an den beiden fürstlichen Höfen entstanden zwischen 1550 und 1650 komplizierte und komplexe Uhren und Automaten, die in Europa die Summe der Technik dieser Epoche umschlossen. "Die Uhr mißt die Zeit, aber sie macht sie nicht" schrieb der Philosoph Arthur Schopenhauer. Als Mechanik aber ist die Uhr die einzige komplexe Maschinerie geblieben, die über alle Jahrhunderte hinweg noch heute funktioniert und heute unser Bild einer vergangenen Informationstechnik bestimmt.

FÜR DIE WOHLFAHRTSPFLEGE



ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1992